
Zusammenfassungen

Günter Krampen: Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten im schulischen Bezugsrahmen.

Es wird über die Entwicklung einer Kurzskaala zur Erfassung des Selbstkonzepts eigener sportlicher Fähigkeiten bei Schülern berichtet, deren theoretischer Hintergrund aus modernen handlungstheoretischen und motivationspsychologischen Ansätzen besteht. An der Datenerhebung waren 162 Hauptschüler der Klassenstufen 6 bis 9 beteiligt. Die aus sieben Items bestehende Skala erwies sich als teststatistisch brauchbar. Ihre Beziehungen zu den Referenzvariablen Sportzensur, Geschlecht und Klassenstufe bestätigen ihre Validität. In Zusammenhang mit den Selbstkonzepten eigener Fähigkeiten in den Schulfächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Physik/Chemie, Erdkunde, Geschichte und Musik sowie den entsprechenden Fachnoten wurde die Stellung des Unterrichtsfaches Sport im Fächerkanon der Hauptschule faktorenanalytisch untersucht. Dabei wurde die besondere Stellung des Faches Sport sowohl im Hinblick auf die Zensuren als auch im Hinblick auf die Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten deutlich.

Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten im schulischen Bezugsrahmen

GÜNTER KRAMPEN

1. EINLEITUNG

1982 veröffentlichten MRAZEK, SCHÜSSLER und BRAUER an gleicher Stelle die „Einstellungsskala zum Sportunterricht“ (ESU), mit der die Stärke des positiven oder negativen Affekts gegenüber dem Einstellungsobjekt „Sportunterricht“ bei Schülern erfaßt werden kann. Als Anwendungsbereiche der ESU nennen sie die Evaluation von Sportcurricula, die sportwissenschaftliche und -didaktische Forschung sowie individualdiagnostische Aufgaben. In der vorliegenden Arbeit wird eine Kurzskaala zur Erhebung des Selbstkonzepts eigener sportlicher Fähigkeiten (SK-SF) dargestellt, die als individuumszentriertes Komplement der ESU betrachtet werden kann. Ist bei der ESU der Sportunterricht und seine Ausgestaltung das Einstellungsobjekt, so sind es bei der SK-SF-Skala die vom Schüler bei sich selbst wahrgenommenen sportlichen Fähigkeiten. Die SK-SF-Skala kann für die gleichen Zielsetzungen eingesetzt werden wie die ESU; durch den dabei zu beachtenden Perspektivwechsel (Einstellungsobjekt ist nicht etwas externes, sondern ein ausgewählter Teil der Selbstwahrnehmung) werden jedoch weitergehende sportwissenschaftliche und pädagogisch-psychologische Untersuchungen möglich, für die hier u. a. ein Beispiel gegeben werden soll. Der theoretische Hintergrund der SK-SF-Skala, der mit für ihre erweiterten Anwendungsmöglichkeiten verantwortlich ist, findet sich auch nicht in dem relativ globalen, in der psychologischen Forschung zunehmend wegen zu starker Einstellungs-Handlungs-Diskrepanzen in Kritik geratenen Dreikomponenten-Modell der Einstellung (zur Kritik vgl. etwa SIX, 1975, und GARZMANN, 1981) sondern in neueren handlungstheoretischen und motivationspsychologischen Ansätzen.

1.1 Theoretischer Hintergrund

Die meisten modernen kognitiv orientierten motivationspsychologischen Ansätze lassen sich ebenso wie die verschiedenen hand-

lungstheoretischen Modelle auf das sogenannte Erwartungs-Wert-Modell reduzieren. Handlungen werden darin abhängig von subjektiven Zielbewertungen und subjektiven Erwartungen darüber, daß durch eine intendierte Handlung ein bestimmtes Ziel eher erreicht, eher verhindert oder nicht betroffen wird, betrachtet (vgl. im Überblick WERBIK, 1978). In der Motivationstheorie (vor allem zur Leistungsmotivation) wurden diese Variablen weiter ausdifferenziert, so daß die verschiedenen Aspekte des Motivkonstrukts deutlich werden. Neben Selbstbewertungsprozessen, Bezugsnormorientierungen, Erfolgs- und Mißerfolgserwartungen und Kausalattributionen (Ursachenerklärungen für Handlungsfolgen) kommt in diesen differenzierteren Motivationsmodellen dem Selbstkonzept eigener Fähigkeiten eine zentrale Stellung zu (vgl. im Überblick HECKHAUSEN, 1980, S. 564 ff., und KELLER, 1981, S. 279 ff. und S. 370 ff.). Das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten, definiert als „die über das Bewußtsein vermittelte Reflexion individueller Kompetenz“ (JOPT, 1978, S. 24), hat direkte Bedeutungen für den Prozeß der Kausalattribution, für subjektive Standardsetzungen (und so für das Erleben von Erfolgen und Mißerfolgen) sowie für Erfolgs- und Mißerfolgserwartungen. Als „subjektive Wahrheit“ (JOPT, 1978, S. 113) oder als „psychische Realität“ (FILIPP, 1979, S. 148) ist es somit neben anderen Variablen für die Leistungsmotivation und für das Lern- und Leistungsverhalten von zentraler Bedeutung. Ähnliches gilt für handlungstheoretische Ansätze, nach denen etwa Einstellungen als „regelmäßig verfolgte Ziele“ oder als „regelmäßige Erwartungen“ (GARZMANN, 1981) betrachtet werden können, die in der Kombination mit selbstbezogenen Kognitionen handlungssteuernd wirken und zudem auch eine handlungsreflektierende und selbstbewertende Funktion haben. Am deutlichsten wird dies wohl in dem organisationspsychologischen Ansatz einer Instrumentalitätstheorie von VROOM (1964),

der neben Valenzen (Zielbewertungen) und Instrumentalitäten (Handlungen) die Fähigkeiten des Individuums sowohl für die Handlungsdurchführung als auch für affektive Bewertungen der eigenen Person verantwortlich macht. Dabei muß zwischen den objektiven und den subjektiv wahrgenommenen Fähigkeiten unterschieden werden. Setzen die objektiven Fähigkeiten quasi den äußersten Rahmen für Handlungen (und Leistungen), so bedingen die subjektiv wahrgenommenen eigenen Fähigkeiten mit dem Ausmaß, in dem dieser Rahmen ausgeschöpft wird.

1.2 Fragestellung

Pädagogisch-psychologische Untersuchungen haben die Bedeutung des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten von Schülern für Lern- und Leistungsverhalten belegen können (vgl. etwa JOPT, 1978; KRAMPEN, 1980 a; KRAMPEN & LEHMANN, 1981). Zum Einsatz kamen dort meist bereichsspezifische Verfahren zur Erhebung des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten für ein bestimmtes Schulfach.

Das Schulfach Sport wurde dabei jedoch nur selten untersucht. Ähnliches gilt für die Vielzahl der empirischen Arbeiten zu inhaltlichen Dimensionen von Schulleistungen, die zumeist von Fachnoten ausgehen. So wurde etwa bei allen der von HELLER, NICKEL und ROSEMAN (1978, S. 63 ff.) zusammengetragenen faktorenanalytischen Studien das Fach Sport ausgeschlossen und man erhält keine Informationen darüber, wo dieses Schulfach im Fächerkanon einzuordnen ist. Lediglich JOPT (1978) beachtete neben den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Werken bzw. Textilgestaltung auch das Fach Sport und stellte für einfache, eindimensionale subjektive Fähigkeitseinschätzungen von 276 Hauptschülern die isolierte Stellung dieses Fachs gegenüber den anderen Fächern fest. In der vorliegenden Arbeit soll dieser Befund mit einem teststatistisch abgesicherten Meßinstrument und unter Beachtung aller in der Hauptschule in den Klassen 6 bis 9 unterrichteten Fächer überprüft werden.

2. METHODE

An der Untersuchung waren 84 Hauptschülerinnen und 78 Hauptschüler der Klassenstufen 6 bis 9 beteiligt (N = 162). Die Schü-

ler bearbeiteten während einer Unterrichtsstunde anonym einen Fragebogen, in dem die folgenden Daten erhoben wurden:

1. Die Zeugnisnoten (Versetzungszugnis) in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Physik/Chemie, Erdkunde, Geschichte, Sport und Musik. Diese Schulfächer werden in den Klassenstufen 6 bis 9 durchgehend unterrichtet.

2. Kurzfragebogen zum bereichsspezifischen Selbstkonzept eigener Fähigkeiten in den unter 1. genannten acht Schulfächern. Für die Fächer Deutsch (SKD-Fragebogen mit 16 Items zur Messung des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten in Deutsch und des Selbstkonzepts eigener kommunikativer Fähigkeiten; KRAMPEN, 1980 b) und Mathematik (SKM-Fragebogen mit 10 Items; JOPT, 1978) konnte auf teststatistisch fundierte Verfahren aus der Literatur zurückgegriffen werden. Für die sechs anderen Fächer wurden parallel zu diesen beiden Fragebogen Items formuliert und zu Erhebungsverfahren zusammengestellt (SK Sport: 7 Items, SK Musik: 7 Items, SK Geschichte: 11 Items, SK Erdkunde: 11 Items, SK Physik/Chemie: 12 Items und SK Englisch: 13 Items). Insgesamt hatten die Schüler also 87 Items mit „stimmt“ oder „stimmt nicht“ zu beantworten, die die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten in einem bestimmten Leistungsbereich betrafen. Die Items des SK-SF-Fragebogens für das Fach Sport sind in Tabelle 1 aufgeführt.

3. Zusätzlich sollten die Schüler die subjektive Bedeutung der acht Schulfächer allgemein auf 7stufigen Skalen (von „ganz unwichtig“ bis „sehr wichtig“) einstufen.

3. ERGEBNISSE

3.1 Entwicklung der SK-SF-Skala

Der erste Schritt der Fragebogenentwicklung bestand darin, daß die Antworten der Schüler auf die 87 Items der Selbstkonzept-Skalen einer Faktorenanalyse (R^2 als Startkommunalitäten, Varimax-Rotation) unterzogen wurden. Die Faktorenanalyse ist ein mathematisch-statistisches Verfahren, das der sparsamen Beschreibung eines größeren Variablenatzes (hier die Items) dient. Arbeitshypothese war, daß sich die 87 Items auf solche Faktoren (oder Dimensionen) faktorenanalytisch bündeln lassen, die die verschiedenen Selbstkonzept-Bereiche (also

Schulfächer) betreffen. Nach dem Eigenwertverlauf bot sich eine 9faktorielle Lösung an, durch die 48,9% der Gesamtvarianz aufgeklärt wird. Auf die Wiedergabe der resultierenden Faktormatrix wird hier aus Platzgründen verzichtet (sie kann vom Verfasser angefordert werden). Wesentlich ist, daß sich klare Faktoren für die Selbsteinschätzungen eigener Fähigkeiten in Sport, Mathematik, Deutsch, Physik/Chemie und Musik ergaben. Ein weiterer Faktor bündelt Items, die unter Bezug auf verschiedene Schulfächer den Wechsel auf eine weiterführende Schule thematisieren. Auf den beiden restlichen Faktoren traten Items, die die Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten in Geschichte und Erdkunde betreffen, in vermischter Form auf. Durch separate Faktorenanalysen dieser Items konnte ebenso wie für die 16 SKD-Items die Zweidimensionalität auch dieser Selbsteinschätzungen belegt werden. Wichtigstes Ergebnis dieses ersten Analyseschritts ist somit die deutliche inhaltliche Trennung der 87 Items nach verschiedenen schulfach-bezogenen Selbstkonzept-Bereichen, was Voraussetzung für die Entwicklung bereichsspezifischer Selbstkonzept-Fragebogen ist.

3.2 Reliabilität und Validität der SK-SF-Skala

Zur teststatistischen Absicherung wurden die faktorenanalytisch gewonnenen Selbstkonzept-Skalen Itemanalysen unterzogen. Die Schwierigkeitsindizes und Trennschärfekoeffizienten der Items der SK-SF-Skala sind in Tabelle 1 aufgeführt. Alle Trennschärfekoeffizienten sind auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant; ihre Vorzeichen entsprechen den Itempolungen (positives Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten, das in der Fragebogenauswertung mit 2 Punkten pro Item verrechnet wird, bei Bejahung der Items 4, 5 und 7 sowie bei Verneinung der Items 1, 2, 3 und 6). Die Massierung der Schwierigkeitsindizes im unteren und oberen Bereich zeigt, daß der Skalenwert im SK-SF-Fragebogen ebenso wie bei der ESU von MRAZEK et al. (1982) schief verteilt ist (hin in Richtung auf ein positives Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten). Dies wird durch den empirischen Mittelwert von $\bar{x} = 12,5$ ($s = 2,59$) bei einer möglichen Rohwertspannweite von 7 (negatives Selbstkonzept) bis 14 (positives Selbstkonzept) belegt. Im Hinblick

Item-Nr.	Item	Pi	r _{it-i}
1.	Sport würde ich viel lieber machen, wenn das Fach nicht so schwierig wäre.	.12	-.43
2.	Ich kann einfach nicht so schnell laufen wie die anderen.	.20	-.51
3.	Ich möchte später einen Beruf haben, bei dem körperliche Fitness keine Rolle spielt.	.30	-.56
4.	Sport ist ein Fach, das ich gerne mache und das mir liegt.	.83	.52
5.	Geräturnen macht mir Spaß.	.78	.38
6.	Obwohl ich mir bestimmt Mühe gebe, fällt mir Sport schwerer als vielen Mitschülern.	.14	-.45
7.	Bei Ballspielen bin ich ein wichtiger Spieler meiner Mannschaft.	.54	.44

Tab. 1: Items, Schwierigkeitsindizes (p_i) und Trennschärfekoeffizienten (r_{it-i}) der SK-SF-Skala ($N = 162$).

auf die Skalenkürze können die Reliabilitätskoeffizienten der SK-SF-Skala als befriedigend angesehen werden: Testhalbiierungsreliabilität nach Spearman-Brown $r_{tt} = .70$, interne Konsistenz nach Formula 8 von Kuder-Richardson $r_{tt} = .71$. Das gleiche gilt für die anderen bereichsspezifischen Selbstkonzept-Skalen (siehe hierzu KRAMPEN, 1980 c).

Erste Hinweise auf die Validität der SK-SF-Skalen ergeben sich hier aus ihren Bezügen zu den Referenzvariablen Sportnote, Geschlecht und Klassenstufe (bzw. Alter) der Schüler. Der SK-SF-Skalenwert korreliert zu $r = .52$ ($p < .01$) mit der letzten Zeugnisnote im Fach Sport (gemeinsame Varianz von 27%), was einerseits die Beziehungen beider Variablen verdeutlicht, andererseits darauf verweist daß das Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten durch weitere, hier nicht untersuchte Variablen (wie etwa individuelle Lerngeschichte, außerschulische Erfahrungen usw.) geprägt wird. Entsprechende Befunde liegen auch für andere schulfach-bezogene Selbstkonzepte vor (vgl. JOPT, 1978; KRAMPEN 1980 b, 1980 c). Für die diskriminative Validität der SK-SF-Skala ist wichtig, daß sie mit keiner anderen Fachnote essentiell korreliert ist ($r \leq .05$).

MRAZEK et al. (1982) konnten keine Geschlechtsunterschiede in den Einstellungen

Variable	Faktorladunga ^a						Kommunalität
	I	II	III	IV	V	VI	h ²
Mathematik-Note	.60	.09	.07	.10	.02	.67	.83
Deutsch-Note	.56	.43	-.17	.18	-.01	-.05	.57
Englisch-Note	.41	.04	-.04	.73	.02	.11	.71
Physik/Chemie-Note	.61	-.08	.10	.03	.06	.18	.43
Erdkunde-Note	.74	.03	.21	.07	.07	.05	.60
Geschichts-Note	.74	.02	.39	.12	-.01	-.04	.72
Sport-Note	-.14	-.03	-.02	.03	.62	-.02	.40
Musik-Note	.20	.64	-.13	.07	-.02	.10	.48
SK Mathematik	.12	.13	.28	.18	-.02	.60	.51
SK Deutsch	.13	.42	.19	.11	.02	-.30	.40
SK Englisch	-.02	.11	.13	.80	.05	.09	.68
SK Physik/Chemie	.01	-.03	.42	-.31	.05	.12	.29
SK Erdkunde	.20	-.07	.61	.05	.06	.12	.43
SK Geschichte	.17	.13	.73	.17	-.06	-.03	.61
SK Sport	-.07	.07	.07	.00	.86	.01	.75
SK Musik	-.23	.60	.13	.01	.05	.06	.44
relative Varianz (%)	39.3	15.1	13.2	12.2	10.7	9.2	$\sum = 71.5$
absolute Varianz (%)	24.0	11.7	10.1	9.5	8.5	7.7	

^a die zur Interpretation herangezogenen Faktorladungen sind unterstrichen.

Tab. 2: Faktormatrix der Zeugnisnoten und Selbstkonzept-Skalenwerte der acht Schulfächer.

gegenüber dem Sportunterricht ermitteln. Der gleiche Befund ergibt sich hier für das Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten: Weder für die Sportnote auf dem letzten Zeugnis (Mädchen: $\bar{x} = 2,15$; Jungen: $\bar{x} = 2,03$) noch für den SK-SF-Skalenwert (Mädchen: $\bar{x} = 12,48$; Jungen: $\bar{x} = 12,55$) konnten mit dem nonparametrischen Kolmogorov-Smirnov-Test statistisch bedeutsame Geschlechtsunterschiede festgestellt werden.

Für die Einstellungen zum Sportunterricht stellten MRAZEK et al. (1982) eine deutliche Abnahme der positiven Bewertungen mit zunehmendem Alter (bzw. höherer Klassenstufe) fest. Dieser Befund kann für die SK-SF-Skala nicht bestätigt werden. Mit dem erweiterten Median-Test konnten keine statistisch bedeutsamen Unterschiede im Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten zwischen Schülern aus den Klassenstufen 6, 7, 8 und 9 (Hauptschule) festgestellt werden. Selbsteinschätzungen eigener sportlicher Fähigkeiten von Schülern aus verschiedenen Klassenstufen bzw. Altersgruppen unterscheiden sich also im Gegensatz zu Einstellungen gegenüber dem Sportunterricht nicht signifikant. Dies kann mit der relativen Altersunabhängigkeit von Selbstkonzepten eigener Fähigkeiten erklärt werden, die für Schuleinstellungen von Schülern nicht gegeben ist (vgl. etwa

die Zunahme von Schulunlust mit dem Alter bei WIECZERKOWSKI et al., 1975).

3.3 Stellung des Fachs Sport im Fächerkanon der Hauptschule

Um Aussagen über die Dimensionalität von Schulleistungen unter den Aspekten von Zensuren (als Fremdbeurteilungen) und von Selbsteinschätzungen eigener Fähigkeiten treffen zu können, wurden die acht erhobenen Fachnoten und die acht Skalenwerte für die schulfach-bezogenen Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten einer gemeinsamen Hauptachsen-Faktorenanalyse (R^2 als Startkommunalitäten, Varimax-Rotation) unterzogen. Nach dem Scree-Test ergab sich eine 6-faktorielle Lösung, durch die 71,5% der Gesamtvarianz erklärt wird. Die resultierende Faktormatrix ist in Tabelle 2 wiedergegeben. Faktor I erweist sich als reiner „Notenfaktor“, auf dem die Zeugnisnoten in den kognitiv orientierten Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Physik/Chemie, Geschichte und Erdkunde hoch laden. Der zweite Faktor ist durch die Zensuren und die Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten in Deutsch und Musik markiert, bindet somit Fremd- und Selbsteinschätzungen der Leistungen in musischen, kreativ-produktiven Bereichen. Faktor III erweist sich als spezifischer Selbstkonzept-Faktor, der die Selbsteinschätzungen für die sachkundlichen

Fächer Erdkunde, Geschichte und Physik/Chemie verbindet. Bei den drei weiteren Faktoren treten jeweils Fachnoten und die entsprechenden fach-bezogenen Selbstkonzept-Skalenwerte kombiniert auf: Faktor IV bezieht sich auf das Fach Englisch, Faktor V auf das Fach Sport und Faktor VI auf das Fach Mathematik. Die Fremd- und Selbsteinschätzungen der Leistungen im Fach Sport bilden somit im Fächerkanon der Hauptschule eine vollkommen separate Dimension, die mit keiner der anderen Leistungsdimensionen in Beziehung steht. Dies zeigt sich zum einen darin, daß auf Faktor V neben der Sport-Note und dem Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten keine anderen Variablen bedeutsame Faktorladungen aufweisen ($a_{ij} \leq .07$), zum anderen auch darin, daß beide Indikatoren für das Fach Sport nicht über Zweitladungen auf einem der anderen Faktoren verfügen.

Dies ist auch der wesentliche Unterschied zu den Schulfächern, die ebenfalls fach-spezifische Leistungsdimensionen aufmachen. Durch Zweitladungen treten sie stets an irgendeiner Stelle in Kombination mit einem anderen Fach auf; die einzigste Ausnahme bildet dabei das Fach Sport.

Dieser Befund der isolierten Stellung der Sportnote und des Selbstkonzepts eigener sportlicher Fähigkeiten konnte durch getrennt für die Zeugnisnoten sowie die Selbstkonzept-Skalenwerte durchgeführte Faktorenanalysen bestätigt werden. Bei der Faktorisierung der Noten ergab sich eine zweifaktorielle Struktur (54,5% Varianzaufklärung), in der eine Dimension kognitiver Schulleistungen (hohe Ladungen der Fachnoten in Mathematik, Englisch, Physik/Chemie, Erdkunde und Geschichte) und eine Dimension musisch, kreativ-produktiver Leistungen (hohe Ladungen der Deutsch- und Musiknote) unterschieden werden kann. Die Sportnote verfügt in dieser Faktorenlösung über keine essentielle Faktorladung, ihre Kommunalität beträgt $h^2 = .03$. Für das Selbstkonzept eigener sportlicher Fähigkeiten ergab sich bei der Faktorisierung der acht Selbstkonzept-Skalenwerte ein ähnliches Ergebnis. In der resultierenden 3-faktoriellen Struktur (55,6% Varianzaufklärung) verfügt der SK-SF-Skalenwert ebenfalls über keine bedeutsame Faktorladung; seine Kommunalität beträgt auch hier $h^2 = .03$. Die Faktoren sind durch die Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten (1)

in Mathematik, Physik/Chemie, Erdkunde und Geschichte (Faktor I; sachlich-naturwissenschaftlicher Bereich), (2) in Englisch (Faktor II; fremdsprachlicher Bereich) und (3) in Deutsch und Musik (Faktor III; musischer Bereich) markiert. Diese Befunde können als Ausweitung der Ergebnisse Jopps (1978) zur Struktur und Bereichsspezifität fachlicher Kompetenzeinschätzungen betrachtet werden.

Zum Abschluß seien noch die in diesem Zusammenhang ebenfalls interessierenden Mittelwerte der Zeugnisnoten und der Einschätzungen der Bedeutung der Schulfächer durch die befragten Schüler erwähnt. Auch sie vermitteln einen Eindruck über die relative Stellung des Faches Sport im Kanon der auf der Hauptschule unterrichteten Fächer. Die Sportnote nimmt im Vergleich zu den anderen Fachnoten mit 2.12 den niedrigsten Mittelwert ein (siehe Tabelle 3).

Auch die weitere Rangfolge der Zensuren verdeutlicht die klassische Einteilung der Fächer nach Haupt- und Nebenfächern (mit differenzierteren Abstufungen). Hier sei noch einmal darauf verwiesen, daß es nicht unmittelbar einleuchtend ist, wenn Hauptfächer im Durchschnitt zumeist über ein schlechteres Notenniveau verfügen als Nebenfächer. Provozierend kann hier gefragt werden, ob der „Status“ eines Faches tatsächlich mit von seinem Notenniveau abhängen muß. Betrachtet man die ebenfalls in Tabelle 3 aufgeführten Mittelwerte der Einschätzungen der Bedeutung der acht Schulfächer durch die Schüler, so zeigt sich auch, daß die (quasi objektive) Rangreihe der Fächer nach den Zeugnisnoten sich in den subjektiven Einschätzungen nur bedingt

Schulfach	Zeugnisnote	Bedeutung des Fachs
Mathematik	3.4	6.4
Deutsch	3.3	6.2
Englisch	3.3	5.4
Physik Chemie	3.2	5.5
Erdkunde	3.0	5.6
Geschichte	3.1	5.4
Sport	2.1	5.9
Musik	2.2	4.4

Tab. 3: Mittelwerte der Zeugnisnoten und der Einschätzung der Bedeutung von den acht untersuchten Schulfächern.

wiederfinden läßt. Zwar nehmen Mathematik und Deutsch die höchsten Rangplätze ein, Sport taucht jedoch in dieser subjektiven Hierarchie der Schüler bereits auf dem dritten Rangplatz auf, was die Wertschätzung dieses Faches verdeutlicht. Bezogen auf die verwendeten 7-stufigen Skalen zur Bedeutungseinschätzung muß jedoch konstatiert werden, daß alle acht Schulfächer relativ hoch eingeschätzt werden.

4. DISKUSSION

In der vorliegenden Arbeit wurde eine Kurzskaala zur Messung des Selbstkonzepts eigener sportlicher Fähigkeiten bei Schülern vorgestellt, die als Komplement der von MRAZEK et al. (1982) vorgelegten Einstellungsskala zum Sportunterricht betrachtet werden kann. Die ersten Befunde zu ihren teststatistischen Eigenschaften und zu ihrer Validität belegen ihre meßpraktische Tauglichkeit. Durch ihre Ökonomie und ihren theoretischen Hintergrund in handlungs- und motivationspsychologischen Ansätzen ist sie insbesondere für sportwissenschaftliche und pädagogisch-psychologische Untersuchungen geeignet. Sportausübung kann — zumindest in der Phase der Entscheidung für eine bestimmte Sportart und in der Lernphase — als planvoll-zielgerichtetes Handeln bezeichnet werden, für dessen Analyse dem Selbstkonzept eigener Fähigkeiten (neben anderen Variablen wie objektive Fähigkeiten, naive Ursachenerklärungen, Handlungsziele und Erwartungen usw.) eine zentrale Stellung zukommt. Von daher ist die Bedeutung des Selbstkonzepts eigener sportlicher Fähigkeiten auch nicht auf den schulischen Bereich beschränkt. Es wird vielmehr auch für sportliche Freizeitaktivitäten während und vor allem nach der Schulzeit von erheblicher Relevanz sein und muß daher als ein wichtiger Aspekt der Gesundheitserziehung betrachtet werden.

Die dargestellten Ergebnisse verdeutlichen ferner die besondere Stellung des Faches Sport im Fächerkanon der Hauptschule. Diese sowohl nach Zensuren als auch nach Selbsteinschätzungen eigener Fähigkeiten isolierte Stellung des Faches birgt sowohl Vor- als auch Nachteile. Ist es zum einen ein sinnvoller Ausgleich und eine sinnvolle Ergänzung zu den kognitiv orientierten Fächern, die ohnehin in der Überzahl sind, so droht ihm zum anderen die Gefahr, als „un-

wichtiges“ Nebenfach abgetan zu werden, was durch seine geringen Beziehungen zu den anderen Fächern verstärkt werden kann. Die relativ hohe Einschätzung der Bedeutung des Faches Sport durch die befragten Schüler spricht jedoch dafür, daß es von den Schülern durchaus ernst genommen wird, was eine wesentliche Voraussetzung für eine sinnvolle sportpädagogische Arbeit ist.

Literatur:

- FILIPP, S.-H.: Entwurf eines heuristischen Bezugsrahmens für Selbstkonzept-Forschung. In: FILIPP, S.-H. (Hrsg.): Selbstkonzept-Forschung. Stuttgart: Klett-Cotta 1979, S. 129—152.
- GARZMANN, R.: Einstellungen. In: WERBIK, H. / KAISER, H.-J. (Hrsg.): Kritische Stichwörter zur Sozialpsychologie. München: Fink 1981, S. 73—87.
- HECKHAUSEN, H.: Motivation und Handeln. Berlin: Springer 1980.
- HELLER, K. / NICKEL, H. / ROSEMAN, B.: Beurteilen und Beraten. (HELLER, H. / NICKEL, H. (Hrsg.)). Psychologie in der Erziehungswissenschaft, Band IV.) Stuttgart: Klett-Cotta 1978.
- JOPT, U.-J.: Selbstkonzept und Ursachenerklärung in der Schule. Bochum: Kamp 1978.
- KELLER, J. A.: Grundlagen der Motivation. München: Urban & Schwarzenberg 1981.
- KRAMPEN, G.: Generalisierte Selbstbewertung, Wahrnehmung der Unterrichtssituation und leistungsbezogene Kausalattributionen von Schülern. In: Schweizerische Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen 39 (1980 a), 33—50.
- KRAMPEN, G.: Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung des Selbstkonzepts eigener Fähigkeiten in Deutsch bei Hauptschülern. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 27 (1980 b), 212—218.
- KRAMPEN, G.: Bereichsspezifische Selbstkonzepte eigener Fähigkeiten im schulischen Bereich. In: MICHAELIS, W. (Hrsg.): Bericht über den 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Göttingen: Hogrefe 1980 c, S. 640—642.
- KRAMPEN, G. / LEHMANN, P.: Zum Vorhersagewert der kognitiven Motivationstheorie für schulische Zensuren, Verbesserungsmotivationen und Leistungsveränderungen. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 13 (1981), 194—206.
- MRAZEK, J. / SCHUSSLER, P. / BRAUER, H.: ESU — Eine Einstellungsskala zum Sportunterricht. In: Sportunterricht 31 (1982), 93—97.
- SIX, B.: Die Relation von Einstellung und Verhalten. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie 6 (1975), 270—296.
- VROOM, V. H.: Work and motivation. New York: Wiley 1964.
- WERBIK, H.: Handlungstheorien. Stuttgart: Kohlhammer 1978.
- WIECZKOWSKI, W. / NICKEL, H. / JANOWSKI, A. / FITTKAU, B. / RAUER, W.: Angstfragebogen für Schüler (AFS). Braunschweig: Westermann 1975.

Dr. Günter Krampen, Dipl.-Psych.,
Universität Trier, FB I — Psychologie,
Schneiderhof, 5500 Trier